

Jährlich 6 Fr.
Halbjährlich 3
Vierteljährlich 2

Die Zeile oder deren Raum 10 Ct.
Wiederholung 7
Briefe und Gelber franco.

Freiburger-Beitung

und Anzeiger für die westliche Schweiz.

Freiburg, Alpenstraße 13.

Erscheint Mittwoch und Samstag.

Mittwoch, den 5. Mai 1869.

Rundschau im Vaterlande.

I.

+ Ueberall und vor Allem spricht und schreibt man heute über die schweizerische Eisenbahnfrage und zunächst über die Gotthardbahn. Die Hoffnungen der Ost- und Westschweiz, erstere mit ihrem Lukmanier- oder Splügen-, letztere mit ihrem Simplonprojekt, würden darnieder geschmettert durch die Noten von Preußen, Italien und Baden, welche alle dem Gotthard ihre Unterstützung zusagen und den Bundesrath auffordern, Hand an's Werk zu legen. Dieses etwas sonderbare Zusammentreffen der drei Mächte wollen die Einen dem Einflusse gewisser schweizerischer Beamte und Gotthardfreunde, die andern hingegen einer diplomatischen Abmachenschaft zwischen genannten Mächten zuschreiben, welche sich auf diese Art über die Alpen hinüber die Hände reichen wollen. Man ging sogar so weit, die in Aussicht gestellten Subventionen als ein Danaergeschenk zu bezeichnen, welches die Schweiz fremdem Einfluß bloßstelle und ihr schweres Unglück bringen könnte. Mag dem nun sein wie ihm wolle, so klopft doch heute die Gotthardbahn dringend und unabweisbar an die Thüre der Schweiz und der Bundesbehörden. Die Presse hat nunmehr die Aufgabe, darüber die öffentliche Meinung zu bearbeiten und zu diskutieren, wie der Aufschwung aufzunehmen sei und welche Stellung die Eidgenossenschaft (durch den Bundesrath) dem großartigen Unternehmen gegenüber zu behaupten habe.

Gewisse Leute müßten dem Bundesrathe zu, er solle auf die Noten der Mächte einfach antworten, die Sache gehe ihn nichts an. Andere wollen ihn mit der Ueberwachung und Leitung des Unternehmens betrauen, was eine gewisse moralische Garantie für die Subventionirenden wäre. Wieder andere verlangen vom Bund, er solle sich am Gotthard mit einer gewissen Summe — z. B. mit 30 Millionen à fonds perdu — betheiligen, nachher aber, um die übrigen Bahnen, besonders die unrentablen, für diese Bevorzugung zu entschädigen, nach und nach alle schweizerischen Eisenbahnen ankaufen.

Dieser Vorschlag brachte jüngsthin im Con-

séderés ein sachkundiger Einsender aus der Bundesstadt, als welchen man leicht den uns Freiburgern wohlbekannten Hr. Julian Schaller, gegenwärtigen Direktoren der Berner Staatsbahn, erkennen kann. Dieser Vorschlag ruft ein verhängnisvolles Mittel zur Erreichung eines verhältnißmäßig winzigen Zweckes herbei und stammt offenbar aus dem Interessenkathedismus der Berner Staatsbahn und aus der Schule des zentralisationslustigen Radikalismus. Eine vierte Partei endlich verlangt einfache Bundessubvention, ja sogar reelle und nicht bloß moralische Bundesgarantie für das kolossale Unternehmen, ohne nachherigen Rückkauf der Eisenbahnen (so der Kanton Bern), was zu einer einseitigen, abscheulichen Eisenbahnpolitik in unserem Vaterlande führen müßte.

Die erste und letzte dieser vier Meinungen sind wohl zum Vorneherein als unannehmbare Extreme zurückzuweisen. Weiters scheinen dann ganz richtig von einer Bundessubvention heute nicht nur die Feinde, sondern sogar viele Freunde des Gotthard zu abstrahiren (Gotthardkonferenz in Luzern), weil dies eine Bevorzugung eines Theiles der Schweiz zum großen Nachtheil des andern Theiles wäre. Des Fernern aber sind wir der Ansicht, daß der Bundesrath nothwendig irgendwo zwischen den subventionirenden Mächten und dem Unternehmen Posten zu fassen hat. Allein auf welchem Punkte und unter welchen Verpflichtungen? Werden die auswärtigen Staaten gegen eine bloß moralische Garantie ihre Millionen hinauswerfen wollen? Die Frage ist schwer zu beantworten; wir wollen und müssen die Ereignisse abwarten, welche auf diesen Brennpunkt, in dem sich der ganze Streit concentrirt, ihre leuchtenden Strahlen werfen werden. Unter dessen aber soll das Schweizer-volk, nun vor Allem die schweizerische Presse auf der Hut sein, damit diese Frage nicht unvermerkt zum ersten Ringe einer Kette werde, welche die Schweiz an eine heillose Eisenbahnpolitik fessele. Wir sprechen hier nicht aus Abneigung oder Vorliebe für die einte oder die andere Alpenbahn, sondern für die höhern und allgemeinen Interessen des Vaterlandes. Der Kanton Freiburg hat wenig Ursache sich für die einte oder andere Partei besonders zu erhitzen, möge er zu jenen Kantonen gehören,

welche bei der allgemeinen Verwirrung Ruhe, Gleichgewicht und wahren Schweizer Sinn aufrecht zu erhalten suchen. —

Ein zweites inhaltsschweres Wort, das von Mund zu Mund geht, heißt Revision der Bundesverfassung. Der St. Gallische Schützengarten hat zwar mit seiner Totalrevision und mit seinen 50,000 Unterschriften glänzendes Fiasko gemacht. Dagegen rückt der Liberalismus überall und in geschlossenen Reihen mit dem Programm einer Partialrevision für das nächste Jahr heran. Zahlreiche Versammlungen in den Kantonen sprechen sich ziemlich einmüthig aus. Mehr Unbestimmtheit und theilweise Uneinigkeit herrscht im konservativen Lager. Man fürcht das Herannahen des Sturmes, sucht so viel als möglich Thüren und Fenster zuzuschließen, denkt aber zu wenig an einen einzigen und männlichen Kriegsplan. Es wäre von dringender Nothwendigkeit, daß die Staatsmänner genannter Richtung einen tüchtigen Operationsplan zur Defensiv- ausarbeiteten, um einer plötzlichen Ueberrumpelung und totalen Niederlage vorzubeugen. Ohne Plan, ohne Einigung, ohne Hoffnung hat die eigene Partei keinen Muth und keine Kraft, und wird dem Gegner die Arbeit doppelt leicht gemacht.

Eidgenossenschaft.

Aus dem Bundesrath. In Sachen der Gotthardbahn haben sich im Weiteren die Regierungen von Solothurn, Baselland und Aargau ausgesprochen; diejenige von Freiburg behält sich in ihrer ebenfalls eingelangten Antwort vor, dieß erst später zu thun, da ihr noch nicht alle nöthigen Materialien zu einer gründlichen Prüfung der Frage vorliegen. Die drei erstgenannten Regierungen theilen die Anschauungen der Gotthardkonferenz in Luzern.

Eisenbahn Genf Versoix. Der Konflikt zwischen Genf und Freiburg über dieses Bahnstück ist nach Berichten aus Freiburg beigelegt.

Die „N. fr. Pr.“ läßt sich aus Florenz telegraphiren: Es bestätigt sich, daß Italien wegen Entfernung Mazzini's Schritte bei der Schweiz gemacht habe. Der Präsident der eidg. Conföderation überredete Mazzini, sich aus Lugano zu entfernen.

Bern. Auf dem sogenannten Brühl zwischen Biel und Madretsch sieht man schon Roggenähren aus ihren Blüthenscheiden hervorgucken.

Zürich. Wie in letzterer Zeit öfter das Unglück erscheint, daß Kinder und Weiber mit den Kleibern dem Feuer zu nahe kommen und jämmerlichen Todes sterben, so hat auch in Lupfingen ein 10-jähriges Mädchen auf dem Felde sein junges Leben verlieren müssen.

Luzern. Die Generalversammlung der Aktionäre der Bank von Luzern war von 64 Aktionären mit 1442 Aktien und 393 Stimmen besucht. Der Antrag der Vorsteherchaft zu einer Aktienbeteiligung am Gotthardunternehmen im Betrage von einer halben Million Franken wurde mit 301 gegen 76 Stimmen angenommen.

Uri. Am 23. April hatte Altorf eine seltsame Feier. Hr. J. Hofer, Handelsmann aus dem Kanton Aargau, ist in der Klosterkirche der Ehrw. Väter Kapuziner feierlich zur katholischen Religion übergetreten.

Glarus. Jgfr. Katharina Heer sel. Schwester des Hrn. Landammann Dr. Heer, hat für gemeinnützige Zwecke die schöne Summe von Fr. 12,500 testirt.

Schwyz. In den Kranz der Schweizerischen Kurorte tritt soeben ein neues bedeutendes Etablissement im Kanton Schwyz ein; es ist der „Arenstein“, den Hr. Kanzleibirektor Eberle auf Worschach errichtet hat. Das im französischen Schloßstyl erbaute Kurhaus liegt in schöner Nordbergluft, bietet eine prachtvolle Aussicht auf den Vierwaldstätter See und die Hochgebirge und hat einen à la Rügen zum Park umgewandelten Wald von etwa 40 Zucharten Umfang.

Basel. Die Magd, welche bei dem Brandunglück in Basel ihr Leben an die Rettung der zwei Kinder ihrer Herrschaft gewagt und verloren hat, ist nach den „Basl. Nachr.“ eine Pauline Wittmann von Billingen, Großh. Baden, erst 18 Jahre alt. Für ihre Angehörigen wird in Basel eine Liebessteuer gesammelt.

Baselland. Die st. Am Dienstag Morgen fand man unterhalb der Fabrike im Wenzburg die 40jährige Dienstmagd Scheller von Ramlsburg todt im Frenkenbache liegen. Sie hatte Wasser holen wollen, wurde vom Weh befallen, mit dem sie behaftet war, und stürzte dann ins Wasser.

Appenzell A. Rh. Es wird wegen eines Normfehlers bei der letzten Landsgemeinde die

Nothwendigkeit einer zweiten Landsgemeinde wahrscheinlich. Es wurde nämlich unterlassen, den stillstehenden Landammann zu wählen, der abtretende Landammann Recksteiner will ohne formelle Wahl sich nicht als stillstehenden Landammann betrachten und daher das Amt nicht annehmen.

Schaffhausen. Ein Aufruf im „Schaffhauser Tagblatt“ ladet alle Eisen- und Metallarbeiter zu einer Versammlung behufs Gründung einer Gewerbsgenossenschaft ein und schließt mit folgenden Worten: Für diejenigen, welche glauben oder fürchten, wenn die Arbeiter zusammentreten, müssen immer gleich Forderungen erhoben, oder die Arbeit eingestellt werden, bemerken wir noch, daß unserer Ansicht nach jede Verbesserung der Lage ein ernstes, besonnenes Streben, Selbstbeherrschung und Ausdauer bedingt, und daß nur der ernten kann, welcher gesät hat. Verschaffen wir uns darum durch brüderliches Zusammenwirken Kraft und Achtung und das Weitere wird sich finden.

St. Gallen. Zwei junge Familienväter von Sargans, Metzger Jos. Lendi und Adolf Scherzinger sind beim Rheinholzen spurlos verschwunden und vom Strome wahrscheinlich fortgerissen worden.

— Sieben lebende Geschwister von Flawy! zählen zusammen 516 Jahre. Gewiß eine große Seltenheit.

— Der dreißigste Jahresbericht des St. Gallischen Schulkonferenzkomite's für entlassene Sträflinge schlägt vor, in der Strafanstalt St. Jakob das Auburn'sche System mit Gemeinshaft während des Tages im Sinne des irischen Systems mit vollständiger Einzelhaft während der ersten, rein pönalen Periode der Haftzeit umzugestalten.

Aargau. In der Nacht von letzten Mittwoch auf Donnerstag wollte ein preußischer Deserteur in einem Nachen vom badischen Orte Buggen her über den Rhein setzen. Der Nachen stürzte um und der Flüchtling konnte sich nur mit größter Anstrengung dem nassen Grabe entwinden und das Ufer erreichen, in dessen Nähe er von mildthätigen Leuten zum Weiterkommen unterstützt wurde.

Vaud. Die Steinhauer Gesellen in Lausanne haben einen neuen Tarif ausgearbeitet und die Meister eingeladen, im Stadthaus an einem bestimmten Tag davon Kenntniß zu nehmen und die Konkurrenz unter den Gesellen abzuschaffen. Von 17 Meistern haben nur 5 geantwortet, sei's mit persönlichem Erscheinen, sei's brieflich.

— Jener Italiener, welcher im verwichenen

Februar auf der Blonaystraße in einem Streithandel einen Knecht erschlagen hat, ist letzter Tage vom Kriminalgericht in Vevey unter milbernden Umständen zu zehnjähriger Einsperrung verurtheilt worden.

Neuenburg. In Cormondrèche bei Neuenburg ist am 26. April von einem 20jährigen in Branntwein berauschten Gärtner ein Mord begangen worden. Als dieser Bursche mit dem Besitzer eines dortigen Gutes, Hrn. Chambrier, in Wortwechiel gerieth, lief er mit der Aeußerung fort, er werde ihn erstechen. Hr. Chambrier hielt dieß für eine leere Drohung, allein der rasende Unmensch kam mit einem langen Messer zurück und schlug den Knecht zwischen ihn und den Herrn sprüngen, um diesen zu schützen. Da stieß er das Messer in das Herz des Knechtes, der sein Kamerad gewesen und nun schnell eine Leiche war.

Genf. Das „Journal“ beklagt den fast plötzlichen Tod des ausgezeichneten Arztes, des Dr. Manoir.

Ausland.

Frankreich. Der Spielpächter in Monaco scheint Pech zu haben. Kaum hat die Fürstin Suwaroff das ansehnliche Stämmchen vom Fr. 477,000 gewonnen, so hat vor Kurzem wieder ein Holländer in zwei Tagen 120,000 Fr. eingestrichen.

Deutschland. Eine dem Reichstage zugegangene Nachweisung zeigt, daß das neueste, am 25. April 1868 vom Stapel gelaufene Panzerschiff Wilhelm I, eine angeblich ganz exemplarische Nordmaschine, 2,702,449 Thal. gekostet hat, das ist gerade so viel, wie Preußen in einem Jahre für das Elementar-Unterrichtswesen ausgibt und ebenjoviel, wie der Staat 1867 zur Abhilfe des ostpreussischen Nothstandes verwandt hat. Die beiden andern Panzerfregatten Kronprinz und Friedrich Karl kosten zusammen zu ka 4 Mill. Thal.

Oesterreich. Zur Feier des fünfzehnten Jahresfestes seiner Vermählung hat der Kaiser eine Menge Orden und Titel vertheilt. Die längst erwartete Amnestie für politische und Preßvergehen, sowie die Aufhebung des Ausnahmezustandes in Prag ist jedoch ausgeblieben.

England. Das Baumwollengeschäft ist allwärts in England in trauriger Stockung. Nachdem der Strike in Preston eine bestimmte Gestalt angenommen, werden die dort-

gend, und ich besuchte unser väterliches Haus. Seit meiner Abreise hatte ich nichts mehr von meiner Familie vernommen, wußte also nichts von dem Verschwinden und Tod des Schwagers Niklaus, und nichts von der zweiten Heirath meiner Schwester, noch viel weniger von ihrer Krankheit. Wie schmerzhaft mußte es also für mich sein, alle diese Umstände zu vernehmen und meine arme Schwester in diesem Zustande anzutreffen.

Ich blieb einstweilen im Hause um sie zu pflegen; allein mein Erscheinen hatte auf sie einen so tiefen Eindruck gemacht, daß sie einige Wochen darauf verschied.

Wir erfüllten gegen sie unsere letzte christliche Pflicht; mein Schwager, der noch jung genug war, kehrte in spanischen Dienst zurück, ohne daß ich je wieder etwas von ihm vernommen, und — ich nahm meinen Weg wieder hieher in meine Waldbruderei, wo ich nun schon seit 42 Jahren lebe, und wo mich der Allmächtige bald abberufen und mit seiner Gnade in eine bessere Welt aufnehmen wird.

M . . . o.

Seniellen.

Der Waldbruder.

(Eine Erzählung.)

(Schluß.)

Erst einige Jahre nach seinem Verschwinden fand ein Mann, der Ziegen hütete, am Saanenfer, bei hundert Klatter unter dem alten Schloße in einem Gestrüpp einige menschliche Gebeine und einige verwaschene fast zerfetzte Fellen von Kleibern, an denen die dazu gekommenen Nachbarn jene des verschwundenen Schwagers zu erkennen glaubten.

Ein Kreuz wurde an der Stelle aufgestellt, die Gebeine als jene des Schwagers im Kirchhofe zu Ergenzach beerdigt und die Leichenfeier vollzogen.

Vier Jahre darauf kam unser Nachbar vom spanischen Kriegsdienste wieder heim.

Dieser sonst arme und früher ziemlich liebliche Bursche war durch den Militärdienst gezügelt und gebessert worden; er hatte sich an einen ordentlichen Lebenswandel gewöhnt und auch etwas Geld mitgebracht.

Dieser alte Bekannte näherte sich allmählig meiner kinderlosen Schwester und heirathete sie. Sie hatte aber von jeher einen gewissen Zweifel an dem Tode ihres ersten Mannes; sie hatte sich nie recht überzeugen können, daß die gefundenen Kleiber jene des Niklaus gewesen. Dieser Zweifel, anstatt nach und nach zu verschwinden, nahm eher zu, und dazu kamen noch die Vorwürfe ihres Gewissens über ihre zweite Heirath.

Zwar wirkte einige Zeit die Zärtlichkeit und das gute Benehmen des zweiten Mannes beruhigend, und sie lebten dem Anschein nach glücklich.

Allmählig fing sie aber an zu kränkeln und bei Abnahme ihrer Kräfte nahm ihre Schwermuth zu; sie verfiel endlich in einem gänzlichen Wahnsinn.

Bei einer Wallfahrt nach Maria Einsiedeln führte mich mein Weg über unsere Heim-

gen Arb vereinen dritte, nalarbeit 400 bis

— In stürzte e Maschin Hauptst ter, weld Trümmern den bere fünf Per sonen tr

Mar begünsti tag über viel Vie Käufer zum Auf und zu Milchku delsteute Moritha schäfte. Theater, rama, w fer zu se Leben. — artige K vieler A meissen an aus gele Herz, w

— D dentenve haben a über 100 lingsfest rümg, of teien, ist aufgenom

— W Motier Program Hrn. Du angeschlo Schritt nicht de Piacreir Zeitunge die Pa ihres P

Mein G Die 3e

Bei bff Das e

Was vert Was mac Was brin

einem Streit-
hat, ist letzter
Weyen unter
jähriger Ein-

he bei Neuen-
im 20jährigen
ner ein Mord
Bursche mit
Gutes, Hr.
rieth, lies er
erde ihn er-
sieß für eine
nde Unmenschen
rück unbefäh
Herrn sprin-
a stieß er das
tes, der sein
uell eine Leiche

lagt den fast
neten Arztes,

r in Monaco
hat die für-
ge Schimmen
hat vor Kur-
zwei Tagen

ichstage zuge-
s das neueste
apel gefaufene
ungeblich ganz
702,449 Thal.

iel, wie Preu-
Elementar-Un-
bensowiel, wie
ostpreussischen
e beiden ande-
und Friedrich
Will. Thaler.

anzehnten Jah-
at der Kaiser
wertheilt. Die
politische und
bung des Aus-
doch ausgeblie-

ngeschäft ist al-
iger Stockung.
eine bestimm.
ben die dorti-

iterliches Haus-
ch nichts mehr
en, wußte also
und Tod des
s von der zwei-
noch viel we-
Wie schmerzhaft
alle diese Um-
e arme Schwere-
reffen.

ause um sie zu
n hatte auf sie
t, daß sie einige

ere letzte Christ-
der noch jung
n Dienst zurück,
von ihm ver-
einen Weg wie-
uberei, wo ich
e, und wo nich
en und mit sei-
Welt aufnehmen

M...o.

gen Arbeiter jetzt von den Londoner Gewerk-
vereinen unterstützt. Am 27. April sollte die
dritte, stärkste Abteilung entlassener Arse-
nalarbeiter von Woolwich und Portsmouth,
400 bis 500 Mann, nach Canada abgehen.

— In einem Schieferbruch bei Camelford
stürzte ein Theil der zur Hebung benutzten
Maschinerie zusammen, und stürzte in den
Hauptschacht hinab, während mehrere Arbei-
ter, welche gerade unten arbeiteten, von den
Trümmern begraben wurden. Acht Leichen wur-
den bereits zu Tage gefördert, während noch
fünf Personen vermisst werden. Sechs Per-
sonen trugen erhebliche Beschädigungen davon.

Freiburg.

Marktbericht. Vom prächtigsten Wetter
begünstigt war der sog. Waimarkt am Mon-
tag über Erwarten gut. Noch selten war so
viel Vieh aufgeführt; aber auch die Zahl der
Käufer sehr beträchtlich. Junge Viehwaare
zum Aufführen auf die Alpen wurde sehr viel
und zu guten Preisen gekauft, ebenso gute
Milchläue und fetter Waare. Krämer, Han-
delsleute, Wirthe, Tröbler, Marktschreier und
Worthatenfünger machten ebenfalls gute Ge-
schäfte. Auf dem welschen Platz mechanisches
Theater, Caroussel, Schießstand und Pano-
rama, wo die ganze Welt und noch drei Dör-
fer zu sehen war und noch ist, herrschte reges
Leben. — Unser Herrgott hat doch verschieden-
artige Kostgänger! — Abends Illumination
vieler Köpfe, praktische Übung im Straßen-
weisen auf allen Straßen von der Hauptstadt
aus geleitet von Bachus und Cambrinus.
Herz, was verlangst du noch mehr?

— Die Sektionen des „Zosinger“ Stu-
dentenvereins in der französischen Schweiz
haben am 27. April in einer Anzahl von
über 100 Mann in Boll das übliche Früh-
lingsfest gefeiert. Von der ganzen Bevölke-
rung, ohne Unterschied der politischen Par-
teien, ist die muntere Schaar mit Herzlichkeit
aufgenommen worden.

— Wissenlach. Der Herr Pastor von
Mötter im Wissenlach hat sich öffentlich dem
Programm der „Emancipation“, Organ des
Hrn. Buisson und des „freien Christenthums“,
angeschlossen. Wie es scheint findet dieser
Schritt bei dem protestantischen Wissenlachern
nicht den erwünschten Geschmach, denn der
Pfarreirath von Mötter hat hriesslich in den
Zeitungen die Erklärung abgegeben: „Daß
die Pfarrei, weit entfernt die Meinungen
ihres Pastors zu theilen, die nöthigen Maß-

regeln ergriffen habe, um die geistigen Inte-
ressen ihrer Pfarrangehörigen zu wahren, in-
dem sie dem Hr. Pastor die Freiheit lasse,
eine für seine Lehren geneigtere Zuhörer-
schaft zu suchen.“

Das wäre doch eine prächtige Gelegenheit
für die Freiburger Regierung, ihren Libera-
lismus zu beweisen; sie könnte es nur ma-
chen wie die Regierung von Bern und sagen:
„Ihr müßt ihn doch behalten!“

Verschiedenes.

Ein Ammann einer unterfränkthalen Ge-
meinde, der dort zu den begütertesten gehört
und 38 Zuchart tiefgründiger Acker und
Matten besitzt, saß jüngsthin einmal beim
Nachmittagschoppen einem Manne gegen-
über, der sich ungebeten in das Gespräch
mischte. Einer, der nicht einmal das Vater-
unser könne, sagte der erboste Ammann gegen
den Vorlauten, brauche hier nicht drein zu
reden. Allein der Abgewiesene verstummte
darüber nicht, sondern erbot sich gegen eine
Wette, das Vaterunser sammt dem Glauben
auf der Stelle tabellos herzusagen. Der
Ammann, vielleicht von Aerger, vielleicht vom
Wein erhitzt, ging unbedacht in die Falle:
„Wenn du mir beides fehlerfrei hersagen
kannst, so solls meine sämtlichen Acker und
Matten gelten!“ Nun ging in Gegenwart
von sechs Zeugen der Akt vor sich. Mitten
in die Stube vor zwei brennenden Lichtern
kniete der Wetteube nieder, betete mit auf-
gehobenen Händen die verlangten Gebete in
aller Form, Rechtsens her und erhob sich mit
dem Verlanger, daß nun auch die Sache
schriftlich festgestellt werde. Sie wurde ge-
schrieben, der Ammann unterzeichnete, und
verlangt der Gewinnende durch einen Anwalt
sein durch die gewonnene Wette ihm zukom-
mendes Eigenthum.

— Ein Krösus an Zeit hat kürzlich be-
rechnet, wieviel Stiche zum Nähen eines
Hemdes nöthig sind. Zum Kragen vier
Reihen steppen — 3000 Stiche, die Enden
abnähen 500, Knopfloch und Knopfannähen
150, den Kragen an's Hemd annähen 204,
die Manschetten steppen 1228, Endenabnähen
68, Knopflöcher 48, an die Aermel nähen
840, Schulterblatt nähen 3348, Bruststücke
säumen 393, Aermel nähen 2532, Reile und
Aermel einsetzen 3050, Säume nähen 948,
lange Rätze 1526, Na:ß säumen 1104, im
Ganzen gehören zu einem Hemde 20,649
Stiche, welche — mit zehn Silber Groschen be-

Was macht gewinnen? — Nicht lange besinnen.
Was bringt zu Ehren? — Sich wehren.

Schilt man dich rechts, schilt man dich links,
So bleibe in der Mitten.
Der hat nicht recht geschafft, gelämpft,
Der nicht auch was gelitten.

Viele Häuser hat der Mensch:
Erst der Wiege Schaukelwohnung,
Dann des Vaterhauses Weite,
Dann die Schule und die Kirche,
Dann das Wirthehaus und das Rathhaus,
Und die Börse und den Kerker;
So vergiß in allen Häusern
Nicht des letzten, engen, kleinen.

• Jedem Menschen für sein Leben
Ist ein Maß von Kraft gegeben,
Das er nicht erweitern kann.
Aber nach den rechten Zielen
Stets die Kräfte lassen spielen
Soll und kann ein rechter Mann.

zählt werden! Mancher Kanorenschuß kostet
5—15 Thaler, auch mehr.

— Eine Frau Dinah Vies in Nashville
ist wohl eine der Glückseligsten aller Sterb-
lichen. Sie hat drei Ehemänner mit all' ih-
ren Untugenden zu Grabe gebracht und be-
zieht für jeden eine Pension: ihre Nachkom-
menschaft hat die Zahl 100 überstiegen und
ihre „Kleine“, nämlich die jüngste Tochter, ist
90 Jahr, die Glückliche selbst ist 114 Jahr
alt und macht noch gar keine Anstalt, über
Pension und Gesundheit für immer zu quit-
tiren.

— Auf einer canarischen Insel befindet
sich ein Drachenbaum, welcher nach angestell-
ten Berechnungen der älteste Sterbliche der
Erde sein muß, denn sein erster Geburtstag
ist 6 bis 7000 Jahre her.

— Ein kleiner Knabe fragte, wo sein
Schwesterchen hingekommen sei. — Die Mut-
ter antwortete ihm: „Das hat der liebe Gott
zu einem Engeln gemacht.“ — „Nicht wahr?“
meinte der Knabe, „wenn der liebe Gott ein
Engeln braucht, so schreibt er jedes Mal
an den Herrn Doktor?“

Redaktion von S. Guser.

Inhaltsverzeichnis des 4. Heftes des illustrierten Volks-Novellist Band IX.

Verlag von Chr. Krüsi in Basel.

1. Zwei Sylvesterabende. Novelle v. H. Thal-
mann.
2. Vater Joh. Rud. Meyer von Aarau. Biographie
mit Portrait v. J. Frey.
3. Christi Heimkehr nach Nazareth. Gedicht mit
Illustration v. A. Bitter.
4. Wellen und Wetterhorn. Mit Illustration v. J.
Frey.
5. In Abwesenheit der Herrschaft. Mit Illustration
v. A. Bitter.
6. Der Rächtliche Ueberfall. Aus dem englischen
v. C. L.
7. Ein Lebensbild aus Genf von J. J. Romang.
8. Odysseus und die Sirenen. Mit Illustration v.
A. Bitter.
9. Im nordischen Eis. Mit Illustration v. J. Frey.
10. Auf der schwäbischen Alp. Mit Illustration v.
J. Frey.
11. Sociale Zustände in New-York. (Arbeiter versus
Millionäre) v. H. B.
12. Beispiele persönlicher Tapferkeit aus der Bünd-
nergeschichte v. Harrer Leonhardt.
13. Humoristisches.
14. Gedichte: Frühling v. C. Geibel. — Hasenro-
manze von R. v. Gerssenberg. — Der Spazier-
gang am Nachthimmel v. Emil Kaller.
15. Bilderräthsel.

Du wirst nicht musterhaft durch Jagd nach Andrer
Fehlern,
Und nie wirst du berühmt durch fremden Ruhmes
Schmälern.

Sei gut und laß von dir die Menschen Böses sagen;
Wer eigne Schuld nicht trägt, kann leichter fremde tragen.

Bist du am Stock ein Rösschen,
Gott danke für und für!
Und bist am Stamm ein Rösschen,
So dank ihm auch dafür.

Man wütze wie man will
Mit Widerspruch und Rede,
Wird Würze nur nicht Kost
Und Widerspruch nicht Fehde.

Lebe von der Welt geschieden,
Und du lebst mit ihr im Frieden.
Wißt du dich mit ihr befaßten,
Höre, was dir widerfährt:
Du mußt lieben oder hassen; —
Keines ist der Mühe werth.

Gedankenstriche.

Mein Erbtheil ist herrlich, weit und breit;
Die Zeit ist mein Besitz, mein Acker ist die Zeit.

Ein Schuft ist um so schuftiger
Je tugendphrasenduftiger.

Wer das Rechte hat zu sagen,
Weiß es auch recht vorzutragen.

Liebe schwärmt auf allen Wegen;
Treue wehnt für sich allein;
Liebe kommt dir rasch entgegen,
Aufgesucht will Tugend sein.

Bei bösen Menschen und bei bösen Sunden schen'
Das Schweigen mehr als ihr Geschrei.

Was verkürzt mir die Zeit? — Thätigkeit.
Was macht sie unerträglich lang? — Müßiggang.
Was bringt in Schulden? — Harren und Dulden.



Deutscher Anzeiger.



Inserate von auswärts nehmen allein für uns entgegen die H. Haafenstein und Bogler, in Basel und Zürich, Hamburg, Frankfurt a. M., Wien, Berlin und Leipzig.

Zu verkaufen,

ein Landgut des Juhals von 100 Zucharten Matt-, Ackerland und Waldung, sammt Gebäuden in gutem Zustande, mit Dreschmaschine, unversteigbarer Brunnen, in Hettewyl, Gemeinde Düringen, gelegen, und nur 20 Minuten von der Eisenbahnstation entfernt. Um dieses Landgut zu besichtigen, wende man sich an die Gebrüder Bavand, in Hettewyl.

Zu verpachten,

um am 22. Hornung 1870 anzutreten, ein Landgut zu Rändringen, in der Gemeinde Düringen, enthaltend ungefähr 20 Zucharten Matt- und 30 Zucharten Ackerland. Anmeldung bei **Kaspar Kieser, in Uttwil.**

Auf dem welschen Platz gegenüber dem Freiburger-Hof

Theater Concordia

Théâtre mécanique pittoresque et maritime,

Täglicher Anfang Nachmittags 4 Uhr, Hauptabend-Vorstellung 8 Uhr präzis.

Nur einige Tage.

Joh. Speth, Direktor.

Für Raucher.

Unterzeichnete wird wie gewohnt nächsten Freiburger-Maimarkt besuchen mit einer Pracht-Auswahl von selbst fabrizirten Tabakpfeifen, von allen möglichen neuen Sorten, auch habe eine schöne Auswahl von Pfeifen für Bienenzüchter, wie ächte schöne Regelfugeln aus Eschenholz. Zu zahlreichem Zuspruch empfiehlt sich **Kaspar Kieser, aus Bern.**

Unentbehrlich ist für jede Haushaltung die

Mineral Seife

zum reinigen aller Arten von Holz, Farben und Metall, sowie auch Kleidungsstoffe; hauptsächlich zum Reinigen der Hände.

Preis 50 Ct. das Pfund.

Zu haben bei **C. Lapp, Droguist.**

Zu verpachten,

auf den 22. Hornung 1870 in Willersgut Ob. Alterswyl, zwei Landgüter von 12 und circa 40 Zucharten mit den nöthigen Gebäulichkeiten.

Für nähere Auskunft sich zu melden bei **Johanna Burry in Lustorf.**

Verloren.

Montag, den 3. Mai, als am Markttag, wurde aus Unachtsamkeit ein Pack Tuch auf einem Wagen beim Gasthof zu Mezzgern abgelegt. Der ehrliebe Finder ist gebeten, ihn der Wirthin obbemeldeter Wirthschaft gegen eine schöne Belohnung abzugeben.

Zum Verkauf

wird angeboten aus freier Hand und unter günstigen Zahlungs-Bedingungen ein schönes Landgut in der Gemeinde Galttern, Pfarrei Tafers, gelegen in einer der schönsten Lagen der Ortsgast, bestehend aus 9 Zuch. Wiesen- und Ackerland, ein nettes Haus und Scheuer mit gutem Brunnen und Ofenhaus. Alles in sehr gutem Zustande.

Sich zu melden im Laden Nr. 10, Reichengasse, Freiburg.

PHARMACIE MULLER.

Madame Schmidt-Muller zeigt einem verehrl. Publikum hiemit an, daß sie die Apotheke ihres sel. Gatten in unveränderter Weise mit Hilfe tüchtiger Kräfte fortführen wird, und bittet, das dem Geschäfte bisanhin geschenkte große Vertrauen auch fernert hin demselben gütigst bewahren zu wollen.

Auszug aus dem Amtsblatt Nr. 17, vom 29. April 1869.

Bekanntmachung.

Die Eigenthumsbesitzer und Bewohner der Gemeinde Dorsdorf nachhalten sind in Kenntniß gesetzt, daß die gewöhnliche Straßenarbeit daselbst den 10. künftigen Mai beginnen und bis am 26. ununterbrochen fortgesetzt wird; die bemeldeten Straßenpflichtigen besagter Gemeinde sind demnach ersucht, ihre betreffende Straßenarbeit des laufenden Jahres in besagter Frist unfehlbar zu verrichten; nach Verfluß dieser Termine wird die Arbeit auf Kosten der Rückständigen gemacht, wofür selbige per Tag 1 Fr. 50 Ct. zu bezahlen haben.

Es sind alle Vermögenssteuerpflichtigen der Gemeinden Giffers, Neuenhaus und Tenthlingen ersucht, 1/2 des letztjährigen Steuerbetrags, bis und mit dem 20. Mai bei dem betreffenden Gemeindevorsteher zu entrichten. Zur Bequemlichkeit der Steuerpflichtigen werden sich die Einziger Sonntag den 9. und 16. Mai, von Abends 3 bis 4 1/2 Uhr im gewöhnlichen Schullokal in Giffers befinden.

Alle Steuerpflichtigen der Gemeinde Pfaffen sind ersucht, ihre betreffende Vermögenssteuer erster Zahlung Pfarr- und Armentell, letztere zu 1/2 vom Tausend, ohne Schuldenabzug, sowie die Strafen des vorigen Jahres 1868, bis am 20. Mai, bei dem Einziger Jakob Brügger, im Dorf, zu entrichten. Zur Schlichtigkeit der auswärtigen Eigenthümer wird sich dieser Einziger an den Samstagen den 8. und 15. Mai, von 10 bis 2 Uhr des Tages, im Wirthshaus zu Mezzgern, in Freiburg, einfinden, wo per Artikel 20 Ct. als Reiskosten zu bezahlen sind.

Die Gemeinde Ueberstorf hat in ihrer Versammlung vom 4. April leztthin beschlossen beim Lit. Staatsrathe schriftlich einzulangen, zur Erhebung einer Zell für die Jahre 1869 und 1870: 1. zur Unterfröhung der Armen der Gemeinde, von 80 Ct. pro 1000 ab den bebauten und un bebauten Liegenschaften und Kapitalien, und 2. zur Befreiung der verchiedenen Gemeindegassen, von 40. Ct. pro 1000, ab den bebauten und un bebauten Liegenschaften gemäß der Katasterzahlung. Unfälleige Reklamationen sind dem Ammann in gesetzlicher Frist einzugeben.

Buchdruckerei von P. Häler und Comp.

Beachtenswerthe Anzeige.

Im Laden von **Mary Dollag** au Petit Bénédic, Mezzergasse Nr. 129, gegenüber dem Gasthof zu den Mezzgern, werden, so lange der Vorrath reicht, folgende Waaren zu beispiellos billigen Preisen abgegeben:

Baumwollenwaaren.

- Sarsenette oder Tibet der Stab von 60 bis 80 Ct.
- Cotonne & Bettfösch, ächtfarbig in sehr schönen Dessin, per Stab 90 Ct.
- Baumwolltuch roh und gebleicht von 55 bis 80 Ct. per Stab.
- Croisierte Indienne à 1 Fr. per Stab.

Damenkleiderstoffe.

- Pastre, Doppellistre, Paramatas, Popeline, Signori, Oriental, Lamaz, Neys, von 70 Ct. der Stab bis Fr. 2. 40.
- Französischer Merinos per Elle à 1. 60 bis Fr. 2. 20.
- Flannelle für Hemder, ganz Wolle, in allen Farben per Stab à 2 Fr. 40.
- Einige hundert Ellen Tücher in Nesten von 2 bis 10 Ellen à Fr. 3 bis 8 per Elle.
- Gablein in ausgezeichneter Qualität in gelb, schwarz und grau, per Elle à Fr. 3 bis 4, 1/4 breit.

Wiederverkäufer, sowie Abnehmer größerer Parthieen, erhalten 3% Sconto.

Zu zahlreichem Zuspruch, unter Versprechung reeller und billiger Bedienung, empfiehlt sich bestens

Mary Dollag,

Mezzergasse, Nr. 129, in Freiburg.

NB. An Samstagen bleibt der Laden geschlossen.

DR. PATTISON'S GICHTWATTE

das bewährteste Heilmittel gegen Gicht und Rheumatismen aller Art, als Gesicht-, Brust-, Hals-, und Zahnschmerzen, Kopf-, Haut- und Kniegicht, Gliederreihen, Rücken und Lendenschmerz u. s. w. Alle andern Gichtwatten sind nur Nachahmungen. In Paketen zu Fr. 1 — und halben zu 60 Ct. bei

Herrn Pittet, Apotheker.